Bei Gattels

"Sie werden Häuser bauen und sie auch bewohnen..." Jesaja 65

Dokumentation des Hauses Nr.58 in der Prinzenallee, Wedding

von
Tanja Zerowsky-Dehmlow
Alida Ratzek
Albert Reinhardt
Christian Offredo

bei CimData

Der Wedding

Räumliche Einbindung und geschichtlicher Hintergrund

Siedlungsplanung und Grundeigentum zur Zeit des Hobrechtsplanes

Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Schaffung der Existenzgrundlage der Bevölkerung zunehmend durch privaten Grundbesitz und private Spekulation bestimmt. Die Behörden waren aufgrund der neuen Eigentumsverhältnisse vor die Tatsache gestellt, ihre Planungsabsichten auf Grund und Boden realisieren zu müssen, der bürgerliches Privateigentum war. Folglich wurde der Bebauungsplan auf die Reservierung von Flächen für das Straßennetz reduziert. Art und Ausmaß der Nutzung des Bodens war den Eigentümern überlassen. Der Wedding als vorörtlicher Stadtteil bot große und billige Baugrund-stücke in verkehrsgünstiger Lage an den Chausseen, Eisenbahnlinien, Ausfallstraßen und Wasser-straßen. Dieser günstigen Lage zufolge entstand die frühe Ballung von Fabrikstandorten im Berliner Norden. Mit dieser Entwicklung stieg der Bedarf an fabriknahem Wohnraum für die Arbeiter, was eine Ursache der typischen Wohnviertel im Wedding war. Das wirtschaftliche Interesse an bebaubaren Boden seitens der Fabrik- und Wohnungsunternehmer veränderte die ursprüngliche Planung erheblich. (siehe Literaturverzeichnis)

Das jüdische Berlin

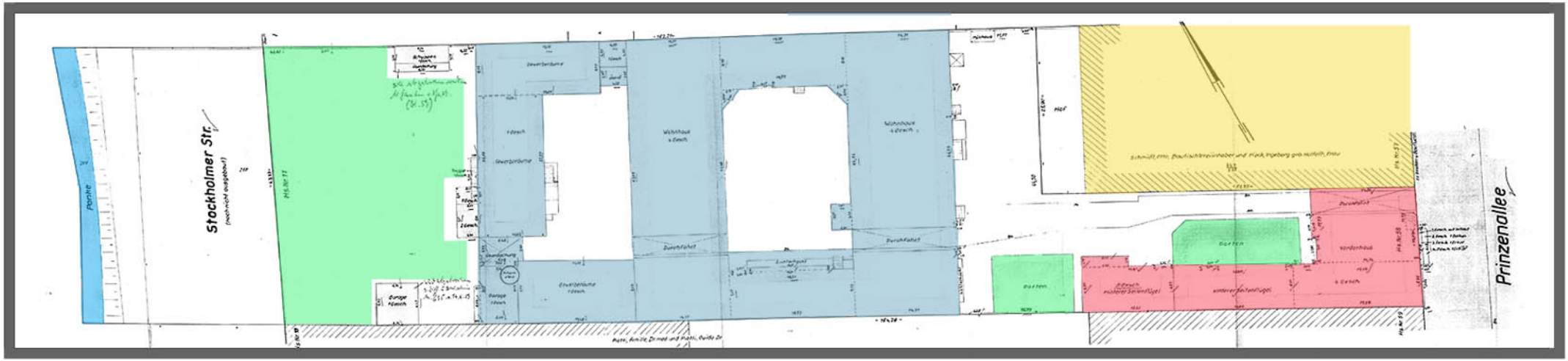
Das Jahr 1812 brachte den Berliner Juden die staatsbürgerliche Gleichstellung. Sozialer Aufstieg war jedoch meist nur über Bildung und Besitz möglich. Ab der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stellte die jüdische Berliner Mittel- und Oberschicht einen großen Teil des Bildungsbürgertums und war ein selbstverständlicher Teil des Deutschen Kulturlebens. Es gab gewisse Branchen, wie der Textil, Schuh- und Pelzhandel oder die Handlungsreisenden in denen der Anteil der Juden relativ hoch war. Gleiches galt für Handwerk und Industrie. In der Berliner Presse spielten Juden als Journalisten, Redakteure und Kritiker eine wichtige Rolle. Die Zuwanderung der Ostjuden ließ im Laufe der Zeit Klassenunterschiede im Berliner Judentum hervortreten. Die Juden bildeten also keine homogene Gemeinschaft. Es gab das etablierte deutsch-jüdische Bürgertum liberaler Prägung, eine große Gruppe des jüdischen Kleinbürgertums sowie die ostjüdische Arbeiterschicht. Dies führte zur Herausbildung verschiedener jüdischer Wohngegenden. Sie lagen im nördlichen Bereich des Bezirkes Mitte sowie in bürgerlichen Vororten Charlottenburg, Tiergarten, Wilmersdorf und Schöneberg. Vor diesem gewachsenen kulturellen Hintergrund konnten die Juden in der aufkommenden Nazizeit nicht plötzlich ihre deutsche Identität abstreifen. Viele Familien hatten seit Jahrhunderten hier gelebt und auch als deutsche Soldaten für ihr „Vaterland“ gekämpft. So waren sie mit der deutschen Kultur eng verwachsen und glaubten sich durch Beruf oder festen Besitz an Deutschland gebunden. (siehe Literaturverzeichnis)

Geschichte des Gebäudes

Logo der Hutfabrik

"Am 16.11.1889 beantragt der Regierungsbaumeister Georg Lewy im Auftrag der jüdischen Gebrüder Gattel den Bauschein zur Errichtung einer Hutfabrik in der Prinzenallee 58. Bereits 1868/69 hat derKaufmann Borchard Gattel mit seinen Brüdern Moritz und Leo die Firma Gattel in der Neuen Königsstraße gegründet. Aus der ursprünglichen Mützenfabrik wird bald eine gutgehende Herrenhutfabrikation. DieRäumlichkeiten auf nur einer Etage reichen nicht mehr aus. So entsteht nach knapp zweijähriger Bauzeit ein viergeschossiges Fabrikgebäude, dessen vier Flügel einen rechteckigen Innenhof umschließen. Wie für Industriebauten der damaligen Zeit üblich, besteht die Konstruktion aus gemauerten Außenwänden und innenliegenden Stahlstützen, die die Baulast tragen und in preußische Kappendecken übergehen...."

Seite 46



Lageplan M 1 : 200

	die Panke (Fluß)		Garten-fläche		Fabrik-gelände		Vorder-haus		Neben-gebäude

Die Familie Gattel

"... die Namen, das Leben und Schicksal von Max und Richard Gattel und ihrer Familien sind aufs engste mit dem Gebäude in der Prinzenallee 58 verknüpft." Seite 51

Bertha geb. Sternberg + Borchard Gattel

Moritz Gattel — **Leo Gattel**

Begründer der Hutfabrik

Ella geb. Pinthus + Richard Gattel

Lotte Gabbe geb. Gattel

Anni Wolff geb. Gattel

Anneliese geb. Hirsch + Max Gattel

Inge Gattel (Foto oben links)

Ella Gattel

Lucy Blumenberg geb. Gattel

Claire Hertzberg geb. Gattel

Anni Wolff, geb. Gattel

Anni und ihre Mutter Ella

"Mein Vater, Richard Gattel, entstammt einer alt-eingesessenen Berliner jüdischen Familie.....Mein Großvater, Borchard Gattel, gründete um 1865 mit seinen Brüdern eine Herrenmützenfabrikation, die er später stark vergrößerte. In den Jahren 1890 und 1891 ließen sie eine geräumige Fabrik im Norden Berlins, im Bezirk Wedding erbauen. Das direkt anschließende Vorderhaus bewohnte die Familie. In ihrer Blütezeit waren in der Fabrik bis zu 175 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Allein die Fabrikgebäude umfassten drei Höfe. Das schöne Wohnhaus war im Patrizierstil erbaut. Dort verlebten meine Schwester Lotte und ich den größten Teil unserer wunderbaren Kindheit. Hinter dem letzten Fabrikgebäude öffnete sich ein großes Scheunentor und gab den Blick aud einen einundeinhalb Morgen großen, gepflegten Garten frei. Dieser Garten war eine große Seltenheit inmitten des industrialisierten Norden Berlins. ..." Seite 10

"Wie so viele durchaus patriotisch und national gesinnte Juden unterschätzten auch die Gattels die Tragweite des Antisemitismus der Hitlerregierung. Trotz der dramatischen Verschlechterung der Lebensbedingungen der jüdischen Bevölkerung glaubten sie, noch in einem Rechtsstaat zu leben...." Seite 56

"Auf die sich bereits Ende der zwanziger Jahre abzeichnenden Schwierigkeiten ihres Familienunternehmens in der Prinzenallee reagieren die Brüder Max und Richard Gattel mit der Gründung einer Gebr. Gattel GmbH mit Sitz in Guben an der Neiße...." Seite 54

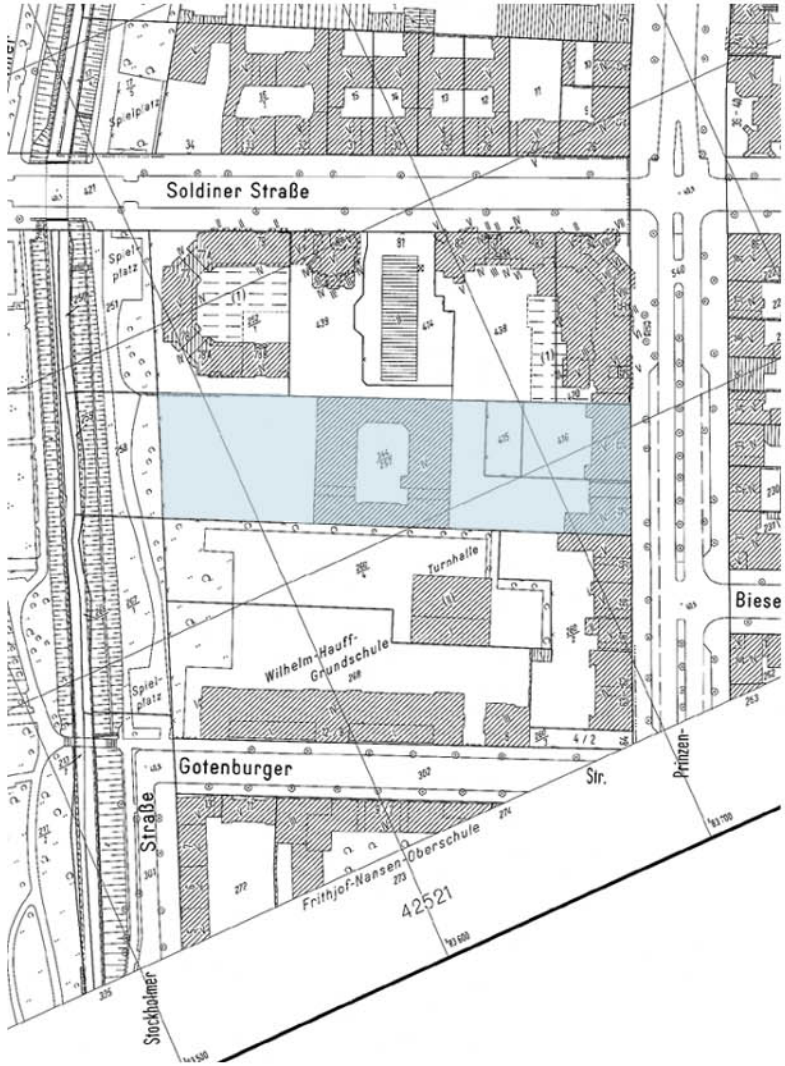
"Ab 1936 forcieren die Nationalsozialisten die Zwangsverkäufe jüdischer Geschäfte und Firmen. Opfer dieser "Arisierung" werden auch die Gattels. So wird Richard Gattel von seinem christlichen Teilhaber mit einem geringen Geldbetrag (Lebensunterhalt für ca. zwei Monate!) "abgefunden", sprich enteignet...." Seite 55

<u>Anmerkung:</u> Richard und Ella Gattel wurden nach Theresienstadt deportiert. Max Gattel wurde nach Osten deportiert. Über sein Schicksal, sowie das seiner Frau Anneliese, ist nichts näheres bekannt. Claire Hertzberg stirbt in jungen Jahren. Ella Gattel und ihre Schwester Lucy Blumenberg begehen zusammen Selbstmord aus Furcht vor der Deportation. Anni Wolff und Lotte Gabbe emigrieren 1936 bzw. 1938 nach Palästina. Inge ging 1939 nach England.

Alle Zitate mit Seitenangabe sind aus "Schliesslich waren wir alle jung und lebenslustig/ Anni Wolff", Schriftreihe Wedding Band 6, Verlag der Buchhandlung Mackensen, 1993

Bestandsaufnahme und Lageplan

Prinzenallee 58, Stand Januar 2001



Lageplan M 1:1000, Stand Okt. 1959

Innenraumgestaltung in 3D-Studio Max

Wohnung von Max und Anneliese Gattel, 1.Stock VH

Salon

Herrenzimmer

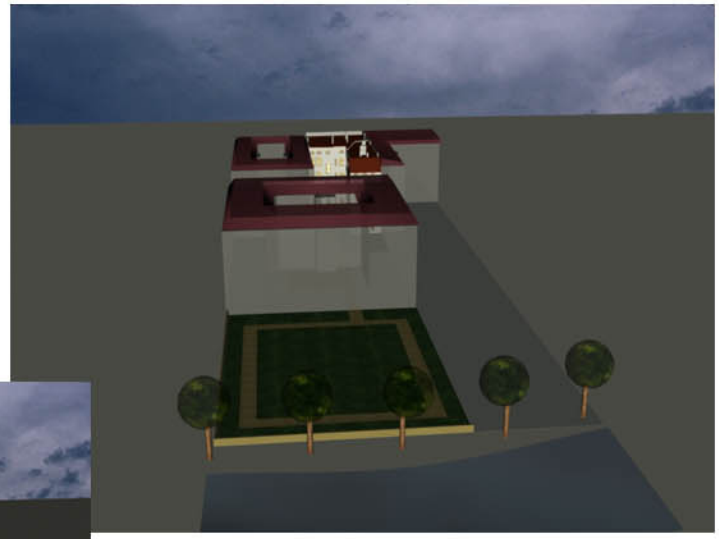
Diele, Eingangsbereich

Speisezimmer

Gebäude-Ensemble in 3D-Studio Max

Visualisierung des Lageplans als Avi-Film

Renderbild 29



Renderbild 132

Renderbild 72

Renderbild 40

Renderbild 188

Die Möbel von Max + Anneliese Gattel

Fotos, Stand 2001

Tisch mit Stühlen in 3D-Studio Max

Fotos, Stand 2001

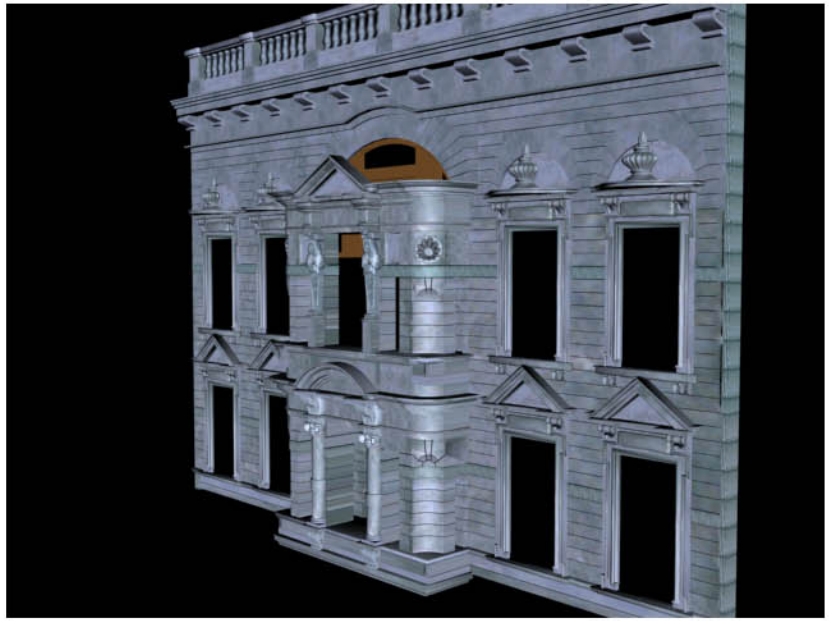
Büffet in 3D-Studio Max

Buffet, Foto Stand 2001

Buffet in 3D-Studio Max

Fassade

Visualisierung in 3D-Studio Max

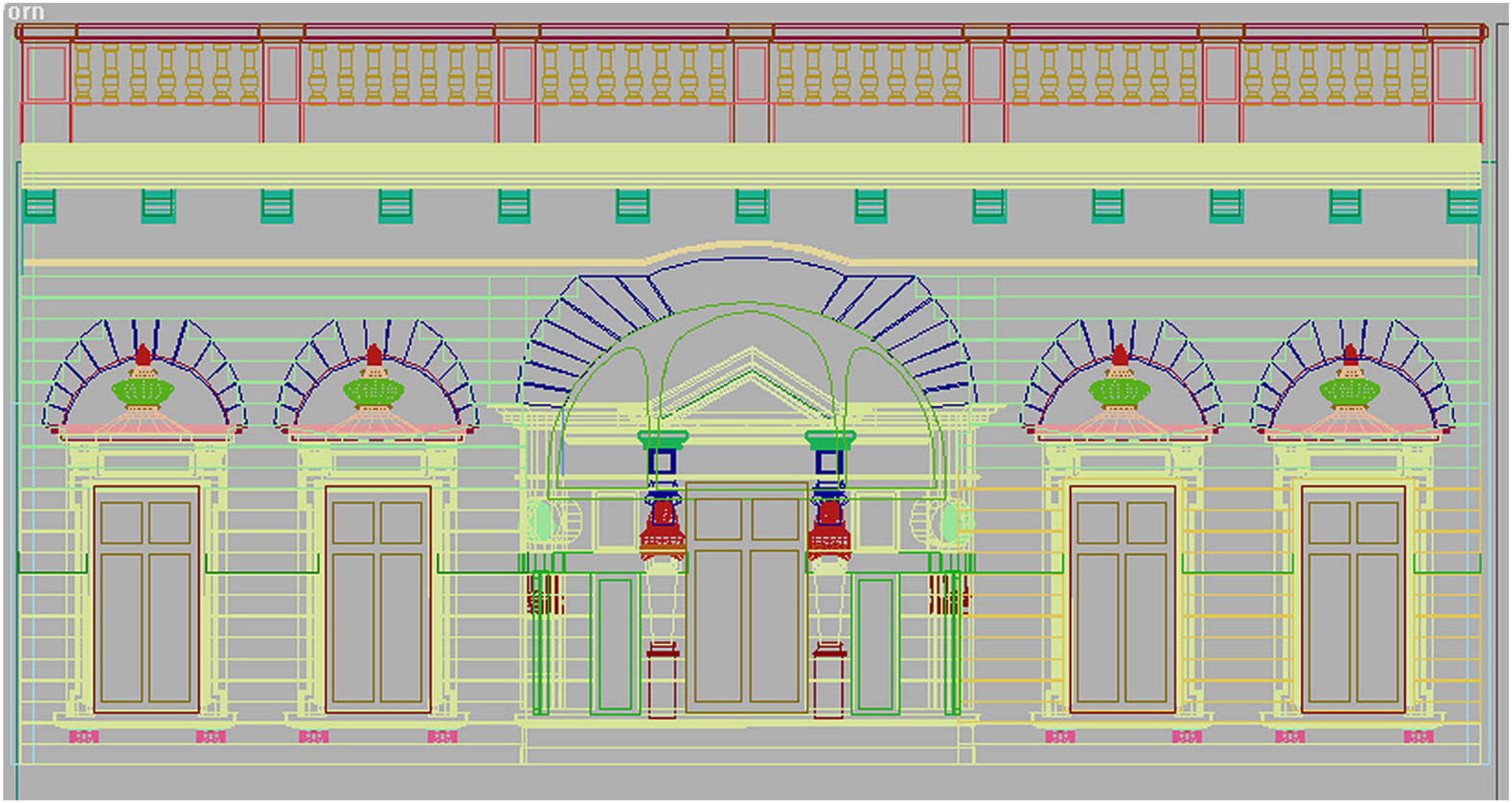


Fassade ab 1.OG

Fassade ganz

Foto vom Erker, Stand 2001

Gliederung der Fassade



Fassadenaufbau in 3D-Studio Max

Fassadendetails Eingang

Fotos von der Eingangssituation
Stand 2001
Aufgang zum Vorderhaus
Tordurchfahrt zum Fabrikgebäude
Stuckarbeiten/-figuren

Autoren

Christian Offredo
**Beruf: Techniker/
Garten und Landschaftsbau
zuständig für die
Visualisierung der Hausfassade
mit 3D-Studio Max
Kontakt: 030-34704836**

Alida Ratzek
**Beruf: Dipl.-Ing. Innenarchitektur
zuständig für die Erfassung des Gebäudes mit
Allplan, Zusammenstellung der Broschüre
mit Photoshop und Plandesign, Aufbau und
Leitung der Präsentation mit ACDSee
Kontakt: 0178-8707541**

Albert Reinhardt
**Beruf: Tischler/
Bauzeichner
zuständig für die
Visualisierung
der Möbel mit
3D-Studio Max
Kontakt: 030-4362974**

Tanja
Zerowsky-Dehmlow
**Beruf: Dipl.-Ing. Architektur
zuständig für die Erfassung des
Gebäudes und der Innenräume
in Allplan, Visualisierung des
Gebäudes in 3D-Studio Max bzw.
Schnittstelle zw. Allplan und
3D-Studio Max,
Aufbau des 3D-Studio Filmes
Kontakt: 030-8027010**